

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865**

18.10.1865 (No. 246)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Oktober.

N. 246.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gesaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

## Deutschland.

**Samburg, 16. Okt. (Hf. Bl.)** Der Herzog von Augustenburg wurde bei seiner Zurückkunft in Borbye mit begeisterten Jubel empfangen; trotz dem Verbot des Polizeiamts unter Verhängung von Geldstrafen fand die Illumination des Ortes statt.

**Samburg, 16. Okt. (Nürnb. Corr.)** Gouverneur v. Mantuffel ist heute Nacht auf der Reise nach Berlin hier durchpassirt. — Nach Berichten aus Schleswig hat Hr. v. Redlich, theilweise vergessens, die Kommunalbeamten zu strikter Anerkennung der von ihm beliebten Anordnungen zu verpflichten unternommen. — Gerüchweise verlautet, den hollsteinischen Blättern sei für künftig eine maßvollere Haltung auferlegt worden.

**Gternförde, 14. Okt. (Kiel. Ztg.)** meldet: „Heute Vormittag passirte Herzog Friedrich unsere Stadt, um auf Karlsburg dem Herzog Karl von Glücksburg einen Besuch abzustatten. Obwohl die Kunde von dem bevorstehenden Eintreffen des Herzogs sich kaum eine Stunde vorher verbreitet hatte, so war die Stadt doch festlich geschmückt und eine große Menschenmenge begrüßte den Herzog, als er durch die Straßen fuhr, mit lautem Jubel. In Warbye, wohin Relaispferde bestellt waren, machte der Herzog einen kurzen Aufenthalt und wurde dort von dem Deputirtenkollegium der Stadt Gternförde und dem Vorstande des Kampfgenossen-Vereins bewillkommt. Berittene gaben ihm das Geleit auf den Weg nach Karlsburg.“

**Kiel, 12. Okt. (Kiel. Ztg.)** In Folge Vorstellung der städtischen Behörden erhält die Stadt jetzt statt der angetündigten 370 Mann nur noch 90 Mann Preußen mehr in Quartier.

**Berlin, 16. Okt.** Ein hiesiges Bankhaus hat ein Wiener Telegramm erhalten, wonach die neue Staatsanleihe abgeschlossen ist. Rothschild und Baring Brothers haben dieselbe zum Kurs von 92 übernommen; dieselbe ist 5 Prozent in Silber einzuzahlen, ist steuerfrei und binnen 15 Jahren rückzahlbar. Die erste Emission von 60 Millionen ist von den Kontrahenten definitiv übernommen und bleibt die weitere gleichlautende Emission ihren Entschliessungen vorbehalten. (Vgl. u. Wien.)

Gutem Vernehmen nach hat der Papst die für das Erzbisthum Gnesen-Bosen von Seiten der Staatsregierung in Vorschlag gebrachten Kandidaten abgelehnt und sich für den Nuzius, Grafen Ledochowsky, jedoch unter der Bedingung erklärt, daß die beiden Domkapitel ihre Wahl auf ihn lenken sollten. Dazu scheint aber nach einer offiziellen Mitteilung des in Bosen erscheinenden „Dziennik“ keine Aussicht. — Nach dem Gesetz von 1844 müssen bei allen Ehescheidungen geistliche Sühneveruche vorangehen. In der evangelischen Landeskirche kamen während des vorigen Jahres 7596 Ehepaare vor, welche die gerichtliche Scheidung nachsuchten. Von diesen Nachsuchenden wurden durch die Geistlichen 3774 verhört, nahmen also die Klage zurück und blieben in der Ehe, während bei 3882 der geistliche Sühneveruch fruchtlos ausfiel, die Ehescheidungs-Klage demnach ihren Fortgang hatte. Der evangel. Oberkirchenrath hat dieses Ergebnis zur Kenntniß der Provinzialkonfessionen gebracht.

**Berlin, 16. Okt.** Am letzten Freitag stand (wie telegraphisch bereits kurz erwähnt) der Ordner und Leiter des

hiesigen „deutschen Arbeitervereins“, Stenograph Koller, wegen Verletzung des Vereinsgesetzes vor Gericht. Die Anklage behauptete, daß derselbe geschwädigt von ihm geleiteten Verein mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung gesetzt habe. Den Hauptanlaß zu dieser Anklage boten die gleichzeitigen und zusammenhängenden Demonstrationen vieler Arbeitervereine bei Gelegenheit der Verhinderung des Röllner Abgeordnetentages. Namentlich wurde damals auf Antrieb des hiesigen „deutschen Arbeitervereins“ ein gemeinsames Komitee mehrerer Vereine gewählt. Der Angeklagte Koller bestritt seine Strafbarkeit, indem er ausführte, der hiesige Verein sei nur ein Zweigverein des in Leipzig konstituirten allgemeinen deutschen Arbeitervereins, und er selbst sei nicht zum Vorsitzenden gewählt, sondern fungirte als ernannter Bevollmächtigter des gemeinsamen Vereinspräsidiums. Zugleich gab er aber zu, die Statuten und das Mitgliederverzeichnis des hiesigen Vereins bei der Polizei eingereicht, selbständig Mitglieder in den Verein aufgenommen und die Tagesordnung für die Vereinsversammlungen festgestellt zu haben. Auf Grund dieser Eingekündigte verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Koller zu 10 Thln. Geldbuße und sprach die definitive Schließung des Berliner deutschen Arbeitervereins aus. Dabei wurde der Grundsatz aufgestellt, daß für solchen politischen Verein bestimmte territoriale Grenzen vorhanden sein müßten, weil sonst die nöthige polizeiliche Ueberwachung derselben nicht zu ermöglichen sei. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Koller auf 10 Tage Gefängniß und außerdem auf Schließung des Vereins angetragen.

Am Samstag wurden die für das Seebataillon und für die beiden Seeartilerie-Kompagnien hier eingetroffenen Rekruten ihren Truppenheilen zugewiesen. Die meisten derselben gingen gestern früh auf der Eisenbahn nach Kiel ab. Die übrigen wurden nach Danzig befördert. — Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin Augusta, Höchstwelche von Münster nach Koblenz zurückkehrt, dort noch bis gegen Ende des Monats November ihre Residenz nehmen. Ihre Majestät kommt erst zu der am 2. Dez. stattfindenden feierlichen Vermählung der Prinzessin Alexandrine mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin wieder nach Berlin. In Bezug auf die in Aussicht gestellte Reise der Königl. Majestät nach dem Herzogthum Lauenburg sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

**Wien, 13. Okt.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Von den verschiedenen Versionen, welche in Betreff einer zweiten Depesche des Hrn. Drouin de Lhuys, die Gastener Konvention betreffend, aufgestellt werden, ist wohl diejenige des Pariser Korrespondenten der „N. Fr. Presse“ in der heutigen Nummer als die annähernd richtigste zu bezeichnen. Der Korrespondent berichtet nämlich, nachdem Graf Bismarck verbaliter den provisorischen Charakter des Gastener Vertrages hervorgehoben, habe der französische Minister am 25. Sept. an die Gesandten in Wien und Berlin ein einfaches Schreiben gerichtet, worin er von dieser Erklärung Akt nimmt. Er soll darin sagen: „da dieser Vertrag nur transitivisch ist, so betrachte man die Bemerkungen, die ich daran geknüpft habe, auch als nur provisorisch.“ Der Herzog von Gramont hat nicht geglaubt, von dieser Mittheilung dem österreichischen Kabinet gegenüber Gebrauch machen zu sollen, da er nicht in der Lage war, auch nur Dasjenige zu thun, wozu ihn die De-

pesche vom 29. Aug. ermächtigte, nämlich bei sich darbietender Gelegenheit seine Sprache danach zu bemessen. Hr. Benedetti, der nicht wie der Herzog v. Gramont geraume Zeit von seinem Posten abwesend war, mag anders gehandelt und so auch das preussische Kabinet zu dieser zur direkten Mittheilung nicht bestimmten Depesche eine andere Stellung erhalten und Anlaß gehabt haben, von dem Vorgang irgendwie Notiz zu nehmen. Für das österreichische Kabinet dagegen existirt jene Depesche gar nicht, und man begreift auch, daß ein einfacher Geschäftsträger in der Abwesenheit des Botschafters nicht in die Lage kommen konnte, seine Sprache danach zu bemessen. Zudem hat auch das die Gastener Konvention betreffende österreichische Rundschreiben deren provisorischen Charakter bereits hinreichend hervorgehoben.

**Wien, 14. Okt.** Nach einer Notiz im „Baner“ wäre das neue Anlehen als abgeschlossen zu betrachten. Bei demselben seien sämtliche Rothschild'sche Häuser und die Gebrüder Baring in London theilhaftig. Es werden in zwei Emissionen, à 60 Millionen, zusammen 120 Millionen erfolgen. Die erste Emission werde vom hiesigen Hause Rothschild zum Silberkurse 92,5 Prozent, und vollkommen steuerfrei und nach 15 Jahren rückzahlbar, in Kommission genommen. Die zweite Emission erfolge nach Begehung der ersten. — Mit der Einlösung des November-Coupons soll nicht (wie es allgemein hieß) schon am 20. Oktober begonnen werden, sondern dessen Auszahlung erfolge, wie sonst, am Verfalltage, 1. November. — Von unterrichteter Seite wird der „N. Fr. Pr.“ versichert, daß der österreichisch-englische Handelsvertrag „so gut wie abgeschlossen ist“, und daß daher unter solchen Umständen nichts näher liegt, als die Annahme, daß die weiland englisch-österreichische internationale Handels-Enquêtékommision nicht mehr zusammentreten wird. Von einem Handelsvertrag mit Frankreich soll für's erste noch keine Rede sein.

**Wien, 15. Okt.** Ein Schlag, der die Kreditanstalt von Odessa hart getroffen, hat ein peinliches Aussehen gemacht und ist in dieser Zeit der permanenten Krisis doppelt verhängnisvoll. Es ist die dritte große Schlappe — erst in Zucker, dann in Leder, jetzt in Wolle — welche die Anstalt in der verhältnismäßig kurzen Zeit erleidet, daß sie auch für das Produktengeschäft konfessionirt worden. Ob noch Etwas eventuell wie viel von einem Guthaben von 1 1/2 Mill. zu retten, wird abzuwarten sein. Die Regierung scheint ihrerseits entschlossen, solchen Operationen gegenüber fortan eine wesentlich verschärfte Kontrolle zu üben, beziehungsweise die bestehende Kontrolle in wirksamerer Weise zur Geltung zu bringen.

## Schweiz.

**Bern, 15. Okt. (Fr. Z.)** Am 23. Okt. treten die eidgenössischen Räte zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Es erwartet sie ein reiches Traktandenverzeichnis, welches Stoff zu einer mehrwöchentlichen Berathung bietet. Die Ansichten über die beschlossene Revision der Bundesverfassung haben sich auch nach dem Bekanntwerden der von den national- und ständeräthlichen Kommissionen gemachten Revisionsvorschläge in der Presse nicht genau fixirt. So viel scheint fest zu stehen, daß man an den bisherigen Verfassungsformen keine wesentlichen Veränderungen vornehmen wird. Dahin gehören die in Anregung gebrachte Erhebung der Halbkantone in ganze Kantone, ein

## Ks. Zwei Nachbarn.

(Schluß aus Nr. 244.)

Nachdem er meine Geschichte mit gebuliger Höflichkeit ausgehört hatte, gab Herr Durand offen zu, daß er in der Menge öffentlicher und eigener Obliegenheiten, die seine Aufmerksamkeit fast so viel seit seinem Rücktritt aus dem Geschäftsleben als zuvor verlangt hätten, seiner Mündel Anrechte auf seine persönliche Obsolege etwas übersehen habe.

„Sie werden überrascht hören,“ begann er nun, „daß soeben unserer Direktion Umstände zur Kenntniß gekommen sind, die nicht nur Ihre Angaben in Bezug auf des jungen Browning's Charakter bekräftigen, sondern ihn als einen Erbschwicht ausweisen.“

Ich horchte in begierigem Erstaunen. Herr Durand fuhr fort:

„Frau Browning, die Tante des Mannes, der sich jüngst mit meiner Mündel verlobte, ist schon lange in dieser Anstalt für eine beträchtliche Summe versichert. Ihre Einkommen, zeigt sich, rührte von einer lebenslänglichen Rente, die an einem Vermögensstock her, der, im Fall sie ohne eigene Kinder mit Tod abginge, an einen andern Zweig der Familie fallen sollte. Sie begabte daher die Police fort, damit ihr Lieblingsneffe, für den sie während ihres Lebens gesorgt hatte, von ihr nach ihrem Tod etwas erben möchte.“

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß er ihre liebevolle Selbstvergebung damit vergalt, daß er sie vergiftete. Die Polizei stellt Nachforschungen an, und nach den erhobenen Beweisen scheint es gewiß, daß vor einer Woche Philipp Browning seine Tante mit einem seinen Pflanzengift vergab, woran sie starb. Er hatte, höre ich, früher Arzneykunde studirt, und denn unzweifelhaft sein medizinisches Wissen zur Verübung seines Verbrechens benützt.“

„Was ihn zu dem Verbrechen bewog, liegt mir zu klar da. Der verworfene Mensch ist unheilbar tief in Geldverlegenheiten. Bis auf die neueste Zeit — nehme ich mir aus Ihrer Geschichte und aus

noch anderswoher in Erfahrung gebrachten Thatsachen ab — mag er gehesst haben, seine Lage durch eine Heirat mit meiner Mündel, die ein schönes Vermögen besaß, zu verbessern. Er hätte allerdings dieses Vermögen selbst oder einen Theil davon nicht angreifen können; allein die jährlichen Einkünfte daraus hätten ihn wahrscheinlich in den Stand gesetzt, mit seinen dringenderen Gläubigern ein Abkommen zu treffen.“

Der Plan wurde aber durch Margarethe Montfarrat's müßige Flucht vereitelt, deren Gelingen mich über alles Sagen höchlich freut. Jener Giftmord wurde, scheint's, als letztes Hilfsmittel ausgedacht und ausgeführt; wäre er nie an's Licht gekommen, so würde Browning von dieser Anstalt eiltige viertausend Pfund gezogen haben. Unter dessen, jedoch, ist seine Schuld entbedt worden, und seine verwegene Spekulation mißlungen. Er hat sich, höre ich, aus dem Land geflüchtet; wird er aber ertwischt, so ist ihm der Galgen gewiß.“

Der Schauer über Browning's Verbrechen und die Wonne über Fräulein Montfarrat's Errettung von ihm, die sich jetzt meiner bemächtigt, lassen sich leichter denken, als beschreiben.

Herr Durand begab sich nun nach der Wohnung seines Mitvormunds und versprach, ungesäumt mit seiner Mündel sich in's Vernehmen zu setzen. Er hielt Wort; und erschien wenige Tage nachher in dem Häuschen, woraus er das nun zufriedengestellte und dankbare Mädchen zurück, mit sich in sein Haus, nahm.

Lange Zeit wurde Margarethe Montfarrat in Unwissenheit über die schrecklichen Vorgänge in ihrer vorigen — sogenannten — Heimath erhalten. Das Entzweigen, das nachherige Ableben des Giftmischers, und damit das Unterbleiben jeder öffentlichen Gerichtsverhandlung, beseitigten die Nothwendigkeit einer Aufklärung bei ihr. In der Ueberzeugung, Browning habe aus Geldverlegenheiten das Land verlassen, lebte sie Monate lang glücklich in Herrn Durand's Familie.

Mittlerweile waren sie und ich zu einem wichtigen Verständniß ge-

langt. Bei Gelegenheit meiner versprochenen Wiederkehr in das bewusste Häuschen, richtete ich eine ernste Frage an sie, auf welche mir eine vollkommen befriedigende Antwort wurde.

Das Endergebnis dieses Ideenaustausches kann man daraus entnehmen, daß das nächste Jahr in die Alliteration von meiner Gelbin und Gulbin Namen eine Störung brachte, inmaßen es ohne Erbarmen vom M. M. das zweite absperrt und einen ganz neuen Buchstaben an seine Stelle setzte.

— Paris, 16. Okt. Der kleine „Moniteur“ schreibt: „Auf Nachsuchen des Barons Taylor hat der Kaiser der Muff des 34. preussischen Infanterieregiments den Eintritt in Frankreich gestattet. Dieses in Kasatt garnisonirende Muffkorps wird über Strassburg in Uniform nach Paris kommen, wo es ein Konzert für die Gesellschaft zur Unterstützung der Künstler geben wird.“ [Man hört, daß die Ausführung der Sache wegen der in Paris herrschenden Cholera verschoben worden sei.]

— Kürzlich wurde in Madrid Schiller's „Don Carlos“ in einer Uebersetzung oder, richtiger gesagt, einer Verballhornung des Don Gutierrez mit großem Erfolg gegeben. Gutierrez hat sich große Freiheiten erlaubt. Domingo und den Großinquisitor läßt er gar nicht auftreten. Don Carlos muß sehr fromme, seiner lästlichen Erziehung angemessene Worte im Munde führen. Philipp dagegen erscheint dem Posa gegenüber als großer Zügelheld. Man erwartet jeden Augenblick, daß statt der Worte: „Sire, geben Sie Gedanktfreiheit!“ Posa vor dem König auf die Knie sinken und bitten werde: „Sire, geben Sie mir eine Pension!“ So kam es denn, daß Philipp sich die Sympathien der spanischen Gallerie erwarb, während diese auf den armen Carlos allen Unwillen herabzürufen ließ.

vom Volk zu wählender Bundes-Landammann mit von ihm berufenen Ministern, Wahl des Bundesraths durch das ganze Volk, Beschränkung der Amtsdauer der Bundesräthe auf zwei Amtsperioden: auf solche Radikalformen wird die Bundesversammlung nicht eintreten; für diese und andere Zentralisationsideen ist die Zeit noch nicht reif, dazu müssen erst große Bewegungen vorausgehen. Dagegen dürften solche Vorschläge, welche unter Beibehaltung aller wesentlichen Verfassungsformen dieselben nach den bisher gemachten Erfahrungen vervollständigen und abrunden, eher Anklang finden. Dahin sind zu zählen: Gewährleistung der Niederlassungsfreiheit nicht nur zu Gunsten der Israeliten, sondern aller Religionsgemeinschaften; Wahlfähigkeit der Geistlichen in den Nationalrath; freie Niederlassung aller Schweizer im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft; Gleichstellung Aller in Gesetzgebung und gerichtlichem Verfahren, und der freie Kauf und Verkauf von Kanton zu Kanton, daß die Gewährleistung des geistigen Eigenthums nicht bloß den Ausländern, sondern auch den Schweizern zu Gute komme. Die Diskussion über alle diese Vorschläge hat in unser politisches Leben wieder Frische und Schwung gebracht. — Das eidgen. Budget für 1866, wie es vor die Räte kommt, zeigt bei 19,130,000 Fr. Einnahmen und 19,370,000 Fr. Ausgaben einen Rückschlag von 240,000 Fr. Da aber im Bundesrathshaus immer sehr ängstlich budgetirt wird, so steht, außerordentliche Umstände vorbehalten, weit eher eine halbe Million Einnahmeerhöhung zu erwarten.

### Italien.

**Florenz, 12. Okt.** (Sch. M.) Die Regierung hat sich bei dem neuen Senatorenklub wesentlich durch die Rückstufung auf ihre politisch-kirchlichen Reformen bestimmen lassen. Es ist noch in frischer Erinnerung, welchem Widerstand die Regierung mehr als einmal begegnete, wenn es sich im Senat um Gesetzesvorlagen handelte, durch welche die vollständige Beseitigung der kirchlichen Jurisdiction aus der bürgerlichen Gesetzgebung angestrebt werden sollte. Demgemäß hat man jetzt weniger auf glänzende Namen, als auf liberale Ueberzeugungen sein Augenmerk gerichtet. Man wird auf den Beistand der neuernannten Senatoren um so mehr rechnen müssen, als der Grundsatz der Trennung von Staat und Kirche unter den alten Senatsmitgliedern noch manche Gegner zählt. Unter den neu Ernannten befindet sich auch Cassinis, der Präsident der Kammer, seitdem Lanza die Präsidentschaft niedergelegt hatte und in das Kabinett Lamarmora eingetreten war. Von Cassinis' Wiederwahl kann also nicht die Rede sein. Die lebhaft besprochene Frage ist nur, ob Lanza oder Mattazzi die meisten Aussichten für den Präsidentenstuhl habe. Auch die Gegner des Letztern erkennen an, daß er mit seltener Gewandtheit den schwierigen Posten eines Kammerpräsidenten bekleiden hat, zu dem er beinahe ausschließlich von Savour empfohlen worden war. — Die Nachricht, die italienische Regierung habe im Golf von Bengalen drei Inseln erworben, um Verbacher dorthin deportiren zu können, wird als unwahrscheinlich bezeichnet.

**Florenz, 15. Okt.** (A. Z.) Die offizielle Zeitung von Parma versichert, daß nächstens ein Familienrath des Hauses Savoyen hier stattfinden werde; Portugal bringe einen Antrag auf Verständigung mit Rom, derselbe sei von dem Prinzen Napoleon im Auftrag des Kaisers unterstützt.

**Turin, 11. Okt.** (Sch. M.) Nachrichten aus Rom zufolge drohen die zwischen der italienischen und der päpstlichen Regierung schon seit einiger Zeit gepflogenen Unterhandlungen behufs einer Einigung in Pof, Eisenbahn- und in Pfa Angelegenheiten sich zu zerschlagen. Es ist dies namentlich in Betreff der Briefpost-Versendungen nach Rom sehr zu bedauern. Hunderte von Briefen, die in den verschiedenen Städten Italiens täglich von Einheimischen wie von den vielen Reisenden, nach Rom bestimmt, unfrankirt zur Post gegeben werden, bleiben liegen, und der dadurch veranlaßten Störungen und Verlegenheiten ist Legion. — Zu den zahllosen Wahlprogrammen ist dieser Tage ein Wahlmanifest ganz eigener Art getreten, wie es Italien noch nicht gesehen hat. Es ist ein überall käufliches Rundschreiben des Großmeisters der italienischen Freimaurerlogen, Abg. de Luca, an die Brüder, worin dieselben aufgefordert werden, sich bei den Wahlen nicht faunselig zu zeigen und die Bürgerpflicht nicht über der höher stehenden Menschspflicht des echten Maurers zu vergessen, da, was dem engern Vaterland Italien zu Gute komme, indirekt auch dem allgemeinen menschlichen Fortschritt fromme. Als Programm wird den Brüdern empfohlen, ihre Stimmen intelligenten und moralischen Charakteren zu geben, Männern von Geradheit des Herzens, Rechtschaffenheit, Selbstverläugnung und praktischem Sinn. Dies öffentliche Auftreten der Freimaurer wird allgemein als eine Gegendemonstration gegen die jüngste Allokution des Papstes betrachtet. — Auch die Mazzinisten sind in hohem Grad rührig, doch wird ihre Thätigkeit resultatlos bleiben. Mazzini selbst ist in zwei Wahlkollegien vorgeschlagen, und zwar in Ravenna und seiner Vaterstadt Genua, doch mit wenig Aussicht auf Erfolg. Garibaldi hingegen wird in verschiedenen Wahlbezirken gewählt werden.

### Frankreich.

**Paris, 16. Okt.** Der Kaiser empfing gestern in St. Cloud in besonderer Audienz den Vizeadmiral de la Grandière, Gouverneur und Oberbefehlshaber in Cochinchina. — Wie die „Patrie“ meldet, hat Prinz Amadeus von Savoyen am Samstag im Pallast von St. Cloud mit dem Kaiser und der Kaiserin gespeist. Dem Diner wohnten noch Prinz Karl Bonaparte, der italienische Gesandte Ritter Nigra, Marquis d'Azeglio, und der Graf von Solms bei. — General v. Montebello wurde am Samstag vom Kaiser im Pallast von St. Cloud empfangen. Der „Liberté“ geht aus Rom die Nachricht zu, daß General v. Montebello zum 20. d. M. dort zurück erwartet wird. — Dasselbe Blatt will wissen, daß neuerdings wieder in politischen Kreisen davon die Rede ist, daß der Herzog v. Persigny wieder in die Regierungsgeschäfte eintreten wird. — In einer Korrespondenz

aus Washington spricht der „Moniteur“ die Hoffnung aus, daß Präsident Johnson, wenn auch nicht völlig auf die Monroe-Doktrin verzichtet, aber doch wohl dieselbe in verständiger, rationaler Weise auslegen werde. Er schließt dies hauptsächlich aus einigen Sätzen der Antwort, welche der Präsident der Vereinigten Staaten kürzlich dem brasilianischen Gesandten bei dessen feierlichem Empfang erteilt hat. Es gehe daraus hervor, daß es durchaus nicht in den Plänen der Unionsregierung liege, sich in die inneren Angelegenheiten der amerikanischen Länder zu mischen. Auch seien die Quartieristen in New-York von dieser neuesten Haltung des Präsidenten wenig erbaut. — Es ist abermals ein Sitz im Gefesgeb. Körper erledigt. Graf Rudolf d'Ornano, Deputirter des ersten Bezirks des Yonne-Departements, ist gestorben, gerade auf den Tag zwei Jahre nach dem Tode seines Vaters, des Marschalls d'Ornano. — Rente 67.70, Cred. mob. 848.75, Oib. 533.75, ital. Anl. 65.07 1/2.

**Paris, 16. Okt.** Heute war zu St. Cloud Minister-rath unter Vorsitz des Kaisers. Es ist wahrscheinlich, daß Hauptgegenstand der Berathung Mexiko, der Gesundheitsstand in Paris, und Algier sein werden. Die Cholera, ohne bisher erschreckende Proportionen anzunehmen, ist im Zunehmen. Wegen Algiers scheint man in höheren Kreisen sehr besorgt zu sein. Marschall Mac-Mahon schickt Depeschen über Depeschen, und wird nun selbst kommen, um zu konstatiren, daß die Kräfte neuerdings ungehebriger sind als je, und von nichts Geringerem sprechen als von Verjagung der Giaux u. dgl. m. — Ein eigenthümlicher Fall trug sich zu Hendaye an der spanischen Grenze zu. Das Haus Gouin u. Komp., welches von der spanischen Nordbahn-Verwaltung 100,000 Fr. zu fordern hatte und am Vendomeplatz kein Geld erlangen konnte, ließ zu Hendaye am vorigen Freitag den ersten der Nordbahn gehörigen Zug, welcher die Grenze passirte, mit Beschlagnahme belegen: eine Lokomotive nebst Tender, 6 Wagen und Packwagen. Erst auf diese Nachricht hin entschloß man sich, zu zahlen. — Der „Patrie“ zufolge dürften die Wahlen in Italien der liberalen und mäßig-unionarischen Partei günstig sein.

### Spanien.

**Madrid, 11. Okt.** Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein königl. Dekret, datirt von St. Idelfonso unterm 10. d. M., worin 1) die Deputirtenkammer aufgelöst wird; 2) die neuen Wahlen auf den 1. Dezember und die folgenden Tage ausgeschrieben werden; 3) die Cortes auf den 27. Dezember einberufen werden.

### Belgien.

**Brüssel, 11. Okt.** (Sch. M.) Die Broschüre des Hrn. Dechamps („Der Vertrag von Gastein, Frankreich und Deutschland“), durch welche der seit den letzten Wahlen einer unfreiwilligen Ruhe genießende belgische Staatsmann seinen Landsleuten die Gefahren an's Herz legen wollte, welche einestheils die Bismarck'sche Politik und ihre Gegenwirkung am Hof der Tuilerien, andernteils der schroffe Gegensatz der politischen Parteien im Inland für die nationale Existenz Belgiens hervorruft, ist in einer zweiten, bedeutend erweiterten Ausgabe erschienen, in welcher der Verfasser nicht nur seine Ansichten festhält, sondern auch die verschiedenen Einwände der Kritik zu widerlegen sucht. Dechamps betont besonders die aufrichtig patriotische Tendenz seiner Schrift und seine innige Ueberzeugung, daß die Fortführung des leidenschaftlichen Krieges zwischen Liberalen und Katholiken dem lauernden Feind das Land in die Hand spielen müsse. Trotz mancher glücklichen Argumente für seine Meinung wird der Leitmann der Katholiken, so demokratisch er sich auch gebahrt, schwerlich mit seinen pessimistischen Ansichten durchdringen. — In Folge zahlreicher Desertionen von Unteroffizieren, die sich von französischen Bureaus für die mexikanische Armee anwerben ließen, hat sich der Minister des Innern, der das Interim des Kriegsdepartements während der Abwesenheit des Barons Chazal vertritt, veranlaßt gefunden, in einem Rundschreiben an die Korpschefs Letztere aufzufordern, bei ihren Untergebenen den Wahn zu beseitigen, als ob sie durch Desertion wirklich sich eine Aufnahme in die mexikanische Armee, und gar mit dem Grad von Offizieren, verschafften. Mehrere der bisherigen Offiziere seien durch diese Verblendung in das tiefste Elend gerathen. — Der Gemeinderath von Brüssel ist gegenwärtig mit zwei wichtigen Vorlagen beschäftigt. Die eine betrifft den vom Schöffengericht mit einer Gesellschaft englischer Kapitalisten abgeschlossenen Vertrag, wonach Letztere für eine Summe von 20 Millionen die Wölbung des Senneflusses und die Herstellung auf dem überwölbten Raum eines glänzenden Boulevards zwischen dem Nord- und Südben der Stadt nebst mehreren öffentlichen Gebäuden, und zwar innerhalb dreier Jahre auszuführen sich verpflichtet; die zweite bezieht sich auf eine tiefgehende Abänderung des bisherigen städtischen Besteuerungssystems, dem zufolge das Einkommen der Stadt um nahezu eine Million vermehrt werden soll. Das städtische Budget für 1866 ist auf 11 Millionen angesetzt.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 15. Okt.** Die eben erschienene „Berling. Ztg.“ meldet: Gestern hat der gemeinsame Ausschuß beider Reichsraths-Kingse seine erste Sitzung gehalten und Krieger zum Präsidenten gewählt. In der gestrigen Landsting-Sitzung wurde die zweite Behandlung des Gesetzes wegen Kriegsschadens-Ertrag beendet; sämtliche Komiteevorschläge wurden angenommen; ebenso Krieger's Vorschlag wegen des Zahlungsmobus: ein Drittel baar, zwei Drittel in vierprozentigen Obligationen des Dersundfonds.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 11. Okt.** Der Reichsrath hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Durchführung der neuen Gerichtsreform beschäftigt. Dieselbe wurde für das Jahr 1866 beschloffen für die Gouvernements von Petersburg, Moskau, Nowgorod, Prskow, Jaroslaw, Wladimir, Nisjan, Tula, Kaluga und Twer. Während der drei fol-

genden Jahre wird die Gerichtsreform in 19 anderen Gouvernements durchgeführt. Dieselben behalten bis dahin ihre bisherigen Gerichte; ihre Organisation wird aber schon manche Veränderung erleiden, um den Uebergang vom alten System zum neuen zu erleichtern.

**St. Petersburg, 11. Okt.** Das Zolldepartement zeigt an, daß mit allerh. Genehmigung der zeitweiligen Flagge der Elbherzogthümer (Schleswig-Holstein) bis zu deren definitiver Organisation diejenigen Rechte in den russischen Häfen gewährt sind, deren sich die dänische Flagge erfreut.

**Von der polnischen Grenze, 11. Okt.** Wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, sind von der österr. Reichsarmee 563 in russischer Gefangenschaft aus der Zeit des polnischen Aufstandes her befindliche österr. Unterthanen reklamiert und mehrere derselben von der russischen Regierung auch bereits freigegeben worden. Wie es heißt, soll Kaiser Alexander den Befehl erlassen haben, alle in die russische Armee eingetheilten Fremden, die von ihren eigenen Regierungen reklamiert werden, aus der russischen Armee auszuscheiden und an die betreffenden Staaten auszuliefern zu lassen. — In voriger Woche hat in Czerniowice eine bedeutende Feuersbrunst stattgefunden, durch welche in der Neustadt 35 Besetzungen eingäschert worden sind. Man vermuthet Brandstiftung.

### Donaufürstenthümer.

**Bukarest, 15. Okt.** Der Minister des Außern, Hr. Balanesco, ist entlassen und an seine Stelle Hr. Ddolesco ernannt. Fürst Kusja wird von seinen Ärzten, Dr. Davila und Paşelt, außer Gefahr erklärt, ist aber noch leidend.

### Großbritannien.

**London, 14. Okt.** Die „Times“ bringt einen Leitartikel über die Finanzen der Vereinigten Staaten. Mit den amerikanischen Finanzen ist es augenblicklich ungefähr folgendermaßen bestellt: Die Staatsschuld beträgt 600 Mill. Pfd. St., und durch diese Summe werden einfach die Kosten des vor kurzem beendigten Bürgerkriegs repräsentirt. Aufgebracht wurden diese Gelder bloß durch Anleihen; die gewöhnlichen Jahressteuern lieferten gar keinen Beitrag. Man nimmt an, daß während der vier Kriegsjahre das Meer etwa 530 Mill., und die Flotte etwa 70 Mill. L. verschlungen hat. Was nun die Zukunft anbelangt, so wollen die Amerikaner auf dem Wege der Besteuerung ein Jahreseinkommen von 80 Mill. L. aufbringen, und glauben es aufbringen zu können. Damit, glauben sie, würden sie im Stande sein, nicht nur die Zinsen der Staatsschuld und die laufenden Jahresausgaben zu bestreiten, sondern auch einen Ueberschuß von 10 Mill. L. erwarten zu dürfen. Die erwartete Einnahme würde sich mit Zugrundelegung der englischen Rubriken folgendermaßen vertheilen: Zölle 16 Mill. L.; innere Einnahmequellen 60 Mill. L.; vermischte Einnahmequellen 4 Mill. L. Was das Ausgabebudget anbelangt, so ist die „Times“ der Ansicht, daß dasselbe mit einer an Verschwendung grenzenden Liberalität zugemessen sei. So hätte man recht gut an Meer und Flotte sparen können, und England gebe für diese beiden Zweige des Staatshaushalts verhältnißmäßig lange nicht so viel aus. Alles in Allem genommen, würden in den nächsten Jahren 70 Mill. L. wohl jedenfalls genügen, um die Staatsausgaben der Vereinigten Staaten zu bestreiten. Nun aber kommt das zweite Kapitel. Wie sind die Einkünfte aufzubringen? Die auf 16 Mill. L. veranschlagten Zölle haben in Amerika bis jetzt zwar noch nie so viel eingetragen; doch möglich, ja, vielleicht gar nicht unwahrscheinlich ist es, daß sie es in Zukunft thun werden. Allein, was die 60 Mill. L. betrifft, die aus den „inneren Einnahmequellen“ fließen sollen, so erlaubt sich die „Times“ einige gelinde Zweifel. Welchem Boden werden diese Quellen entströmen? Vornehmlich wird doch nur von Einkommensteuer und Accise die Rede sein können. In welchem Verhältniß aber diese beiden Faktoren besteuern sollen, darüber schweigt der amerikanische Finanzminister.

Es ist — sagt die „Times“ — kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Amerikaner, wenn sie wollen, die vom Budget in Aussicht genommene Besteuerung tragen können. Ihre Hilfsmittel sind kolossal und ihre Energie ist unergründlich; allein trotz Alledem und Alledem sind die Aussichten für die Zukunft sehr bedenklicher Art. Wir sind so ziemlich das höchstbesteuerte Volk in der Welt, und dessen ungeachtet haben in unsern Tagen niemals 80 Mill. L. durch Steuern aufgebracht werden können. Im Jahr 1855—56 überschritten unsere Ausgaben diese Summe; 72 Mill. L. aber war das höchste, was wir bezahlten, und den Rest mußten wir borgen. Den Amerikanern ist selbst jetzt noch die volle Last schwerer Steuern etwas Neues. Bis jetzt haben sie aus den „inneren Einnahmequellen“ noch nie 30 Mill. L. aufgebracht, und im letzten Jahre, für welches die Rechnungen vorliegen, schähen sie ihre Einnahme nur auf 25 Mill. L. Jetzt, wo der Krieg vorüber ist und die Aufregung sich gelegt hat, muß Amerika sich eine Steuerlast, welche doppelt so schwer ist als die, welche ihm in der Sturm- und Drangperiode des Krieges auferlegt wurde, aufbürden und auch in Zukunft tragen. ... Während des Krieges nahmen die Amerikaner zum Theil aus Nothwendigkeit, zum Theil aus Politik zur Besteuerung nur in mäßigem Grade, zu Anleihen hingegen verschwenderisch ihre Zuflucht. Jetzt aber, wo die Krise mit ihren Leidenschaften der Vergangenheit angehört, ist dieses System über den Haufen geworfen worden. Das Borgen hat aufgehört und das Zahlen soll beginnen. Die Steuermaschine ist in guter Ordnung und soll mit voller Kraft arbeiten, um nicht nur alle für die Anforderungen des Staatsdienles nötigen Einkünfte, sondern außerdem auch noch jährlich 10 Mill. L., die als Amortisationsfonds dienen sollen, aufzubringen. Es wird das ein schweres Stück Arbeit sein, schwerer, als wir selbst je eines unternommen haben. Wenn die Amerikaner es unternehmen und vollbringen, so werden sie einen größern Beweis ihrer Tüchtigkeit als Nation liefern, als sie selbst durch ihren gigantischen Krieg geliefert haben.

Der „Globe“ polemisiert gleich der „Times“ und dem „Morn. Herald“ gegen die Entstellungen der Pariser, Berliner und Petersburger Regierungsblätter in ihren Urtheilen über Irland. Das Blatt „The Irish People“ könnte, wenn das dazu erforderliche Kapital vorhanden wäre, morgen wieder erscheinen und so lange zu erscheinen fortfahren, bis sein e

Mitarbeiter sich wieder in eine verräterische Verschwörung einließen und erwischt wurden. Es sei nur unterdrückt, weil man die daran Beteiligten wegen gewisser Vergehen, die keine Preisvergehen seien, eingesperrt habe.

Die freihändlerischen Aeußerungen des neuen österreichischen Handelsministers haben nicht verfehlt, hier angenehm ins Ohr der öffentlichen Meinung zu fallen. „Indes“, bemerkt die „London Review“, „da die Unterhandlungen mit Oesterreich behufs eines Handelsvertrages wieder begonnen haben sollen, werden wir bald sehen, wie weit jener Liberalismus eine praktische Probe aushält.“

**London, 15. Okt.** Der „Observer“ versichert bestimmt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Kaiser Maximilian nicht anerkennen wird, so lange französische Truppen und fremde Söldlinge Mexiko okkupiert halten.

#### Heberlandpost.

\* **Melbourne, 25. Aug.** Die Trockenheit dauert im Norden Australiens fort. Die Schafe starben bei Tausenden. In Neu-Seeland sind mehrere Scharnügel zwischen den Freiwilligen und den Eingebornen vorgekommen. Letztere haben den Kapitän Cloje und drei andere Engländer ermordet. Der Gouverneur hat einen Entwurf angemeldet, der den Zweck hat, die Interessen der einheimischen Race zu schützen.

\* **Schanghai, 21. Aug.** Der englische Gesandte in Japan, Sir Parker, hat seinen Posten angetreten. Es ist ihm bei der japanischen Regierung gelungen, auszuwirken, daß er seine offizielle Residenz in Yedo aufschlagen kann.

#### Amerika.

**London, 16. Okt.** Das „Neuer'sche Bureau“ meldet halbamtlich: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in der letzten Zeit bezüglich Mexiko eine neutralitätswidrige Aktion wieder begonnen noch beabsichtigt.

**Neu-York, 7. Okt.** Die demokratische Konvention von Louisiana sprach ihre Billigung der Rekonstruktionspolitik Johnson's aus. Van Buren und General Slocum hielten Namens der Neu-Yorker Demokratie Reden zu Gunsten Johnson's. Es hat ein Meeting des Centralrats der Ferie stattgefunden, welchem Abgeordnete aller einzelnen Räte beiwohnten. Auf dem 16. Okt. ist ein Generalkongress der gesamten jenseitigen Verbände ausgesprochen. Die Konvention von Nord-Carolina hat das Gesetz zurückgenommen, welches die Trennung von den Unionsstaaten ausspricht. Colagio 46%, Weichseln 161, Bonds 103%, Baumwolle 51—52. Börse aufregung seit Mittwoch.

Der Dampfer „Atrato“ ist mit einer neuen westindischen Post in Southampton angekommen. Auf Guadeloupe hatte ein Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Viele Menschen waren um's Leben gekommen und die Ernte war zerstört worden. Zu Sainte-Marie Salante waren alle Häuser eingestürzt. Der Aufstand auf Hayti war dem Erlöschen nahe und Hungersnot herrschte unter den Aufständischen. Die Spanier haben Domingo vollständig geräumt. — Der Deputiertenkammer von Chili war ein Vorschlag gemacht worden, der auf eine Erhöhung des Eingangszollses in Valparaiso anträgt. — Die Regierung von San Salvador hat den ehemaligen Präsidenten Barrios durch ein Kriegsgericht aburteilen lassen. Barrios ward zum Tode verurteilt und am 23. August erschossen. Die Behörde hielt diese strenge Maßregel für die Aufrechterhaltung des Friedens in der Republik notwendig. In Nicaragua herrscht ein großes Mißverhältnis gegen San Salvador, weil Nicaragua nur unter der Bedingung Barrios ausgeliefert hatte, daß ihm nicht sein Leben genommen werde. Man glaubt, daß diese Angelegenheit einen Krieg zwischen den beiden Republiken hervorrufen wird. In Honduras ist der Friede wieder hergestellt worden. Man bereitet sich in Costa-Rica auf die Präsidentenwahl vor. Die Aufständischen in Peru standen bei dem südlich von Lima an der Küste gelegenen Bisco, und man glaubt, daß sie auf die Hauptstadt marschieren würden. Die spanische Flotte war nach Chili abgeleitet, um die Zahlung der von Spanien verlangten Entschädigungssumme zu betreiben.

#### Baden.

**Mannheim, 16. Okt.** (Mannh. Journ.) In Waghäusel fand gestern eine Versammlung von Abgeordneten verschiedener Gemeinden statt, welche die Herstellung einer Eisenbahn in direkter Linie zwischen Mannheim und Karlsruhe anstreben. Es waren 82 Vertreter von 22 Gemeinden erschienen. Unser Landtags-Abgeordneter Hr. Ed. Moll eröffnete und leitete die Versammlung. Darauf folgte eingehende Besprechung der Frage. Alsdann wurde ein Zentralkomitee zur weiteren Förderung der Angelegenheit gewählt, nämlich: für Karlsruhe Oberbürgermeister Malch und Handelskammer-Präsident Külle; Oraben: Bürgermeister Heintle; Philippsburg: Bürgermeister Woll; Hockenheim: Kaufmann Piazolo; Schwetzingen: Bürgermeister Wittenmann; Mannheim: Oberbürgermeister Achenbach und Kaufmann G. Hummel; Waghäusel: Verwalter Burbach. Dieses Komitee machte sogleich von dem ihm eingeräumten Recht der Koalition Gebrauch und wählte als weitere Mitglieder die H. Altbürgermeister Ihm von Schwetzingen, Bürgermeister Reuberger und Dr. Gerber von Hockenheim, und Bürgermeister Zeisler von Neckarau.

**Freiburg, 15. Okt.** (Freib. Bzg.) Bei der am 13. d. M. stattgehabten Erziehung der Handelskammer beteiligten sich 77 Mitglieder. Es wurden gewählt: zum Präsidenten Hr. J. Rister, mit 75 Stimmen; zum Vizepräsidenten Hr. Konstantin Sauter, mit 75 Stimmen; zu Mitgliedern: Hr. Franz Kasperer, mit 74 Stimmen, und Hr. F. Stengel, mit 67 Stimmen.

**Mülheim, 15. Okt.** (Freib. Bzg.) Dieser Tage nahm ein mit einem Weinwagen im Weinwirtschaftshaus zu Auggen einkehrender Knecht dem Klostermüller Grether von Sulzburg seine Peitsche weg. Grether, sein Eigentum zurückverlangend, ging dem Knecht bis zu dessen Fußwerk nach; hier holte nun der Letztere, welcher betrunken war, ein schweres Brett unter dem Wagen hervor und schlug es mit solcher Wucht dem Grether auf den Kopf, daß derselbe mit gespaltener Hirnschale zu Boden stürzte.

o Aus dem Kreis Brack, 15. Okt. Vor wenigen Tagen feierten die Fridolin Acker mann'schen Eheleute von Nordswaben ihre goldene Hochzeit unter zahlreicher Theilnahme der Heimath- und Nachbargemeinden. Des Morgens fand ein Hochamt in der Pfarrkirche zu Wilsen statt. Die Gemeindefrauen, Adelsfrauen, Wiebs, Dossenbach, Wehr und Schopheim hatten ihre Vertreter zu dieser Feier gesandt. Gegen 2 Uhr versammelte man sich in dem Gasthaus zum Adler in Nordswaben zum Festmahl. Verschiedene Toaste erdhieten die Festfreude. Noch fügen wir bei, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog zur Erinnerung an diesen feierlichen Tag das Jubelpaar mit einem werthvollen Geschenk erfreut hat.

#### Vermischte Nachrichten.

— **Augsburg, im Okt.** (Sch. M.) Eine auch von Nichtmitgliedern zahlreich besuchte Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins sprach ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Abgeordnetentags aus. — Unter den Arbeitern zirkulirt als Resultat einer vor ein paar Tagen gehaltenen Versammlung eine Petition an's Ministerium um Abführung der bis jetzt 13, oft auch 14stündigen Arbeitszeit in den Fabriken.

— **Würzburg, 14. Okt.** Die Weinlese ist gegenwärtig dahier in vollem Gang, der Ertrag jedoch bei vorzüglicher Qualität leider sehr gering. Die Preise stellen sich bei einem Gewicht von 95 bis 110 Grad (nach der Dohle'schen Wage) auf 25 bis 33 fl. per Butte, die 1 1/2 bis 1 3/4 Eimer Wein gibt. Bezahlt wurden durchschnittlich für den bayrischen Eimer 21 fl.

— **Nischstadt, 14. Okt.** Am 12. Okt. verschied dahier der Graf Wilhelm Ludwig Friedrich zu Erbach-Fürstena u im 78. Lebensjahre.

— **Biesbaden, 15. Okt.** Das Kloster Marienstift, welches in den Annalen der vorjährigen Landtags-Verhandlungen eine hervorragende Stelle einnimmt, ist bereits seiner Bestimmung übergeben. Das „Kath. Volksblatt“ schreibt: „Endlich, nach jahrelangen Kämpfen und manchen Kämpfen, ist der sehnlichste Wunsch unseres Bischofs und vieler Katholiken in Erfüllung gegangen und das große Kloster Marienstift auf dem Westerwald, unweit Hachenburg an der Rißler gelegen, einem religiösen Zweck zurückgegeben worden. Seit dem 1. Okt. d. J. nämlich ist daselbst die Rettungsanstalt zum h. Joseph für verwahrloste Knaben“ eröffnet, und die Leitung derselben Priestern aus der „Genossenschaft vom heil. Geist und vom reinsten Herzen Mariä“ übertragen worden, nachdem der Bischof die Gebühlichkeiten sammt den dazu gehörigen Ländereien um 20,900 fl. erstanden hatte. Nach einem Uebereinkommen mit der Regierung hat die bischöfliche Behörde die Anstalt rechtlich zu vertreten und die Oberaufsicht über dieselbe als eine katholisch-kirchliche Wohlthätigkeitsanstalt zu führen; die jährlichen Rechnungen dagegen schließt die herzogliche Rechnungskammer ab.“

— **Köln, 16. Okt.** (Freib. Post.) Der westphälische Adel beabsichtigt für die Anwesenheit des Königs in Angelegenheit der Großen Schmissung-Kesselfrost (die, weil grunblässliche Gegner des Duells, aus der Armee treten mußten) eine Gesandtschaft abzusenden.

— **Bonn, 15. Okt.** (Köln. Bzg.) Die Leiche des kürzlich in so beklagenswerther Weise um sein Leben gekommenen prinzipalen Kochs Ott wurde gestern erhoben und in einem sogenannten angekauften Grab beigelegt. Die Gelder hierzu sind aus dem Etsch eingegangen. Die hiesige Bürgerkammer, die bekanntlich an dem Schicksal Ott's so lebhaften Antheil nahm, will den Bestattungsbetrag durch Steuern vermehren und dem Verstorbenen ein Grabdenkmal errichten.

— **Altenburg, 12. Okt.** (D. A. B.) Die hiesigen Nationalvereins-Mitglieder haben vor etwa 8 Tagen an dem Vorstand des Nationalvereins den Antrag gestellt: „Bon den Flottengeldern so viel als möglich für Bauer zu bewilligen.“ Wie es heißt, hat sich der Ausschuss schon mit dieser Frage beschäftigt.

— **Medlenburger Blätter** berichten: „Mit dem Morgenzug vom 13. Okt. begann die Auswanderung aus Mecklenburg und Pommern zu dem am 15. Okt. von Hamburg nach Neu-York abgehenden Schiff auf unsern Bahnen wieder großartige Dimensionen anzunehmen, so daß mit demselben ungefähr 580 Personen in 27 Wagen, incl. Gepäckwagen, deren 9 gezählt wurden, mit 2 Maschinen nach Hagenow abgingen. Mit dem Mittagzug waren es 5 Personenwagen mit Auswanderern und deren Gepäck in 4 Wagen, die allein die Friedrich-Franz-Bahn zuführte. Zum heutigen Mittagzug werden auf letzterer Bahn wieder ungefähr 200 Auswanderer erwartet.“

— **Berlin, 15. Okt.** In Folge der gerichtlichen Auflösung der Berliner Gemeinde des allgemeinen deutschen Arbeitervereins werden sämtliche in Preußen bestehende Gemeinden dieses Vereins durch Ministerialverfügung vorläufig geschlossen werden, um dadurch den Widerspruch, das an einem Ort die Gemeinden gebildet und am andern in Preußen verboten sind, zu beseitigen. Ob dann die Schließung aufrecht zu erhalten ist, wird auf das Urtheil der Obergerichte ankommen. — Die „Zeitung“ (s. Korrespondenz (Regierungsorgan)) hat seit dem 1. d. M. vorläufig zu erscheinen aufgehört, weil dieselbe von jenem Tag an sowohl Kaution wie Stempelsteuer entrichten sollte.

— Es ist die Anordnung getroffen worden, daß vom nächsten Frühjahr ab die Festungsbauten mit bedeutend vermehrten Kräften betrieben werden sollen; namentlich gilt das von den Bauten zu Königberg, der Feste Boyen und des Strefow bei Spandau. — Wie der „Publicist“ vernimmt, beabsichtigt die Regierung beim Landtag einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Gehalte aller Subalternbeamten, und zwar vorläufig der in Berlin angestellten, um 30 bis 40 Proz. verbessert werden sollen. — Die bevorstehende Generalversammlung des Nationalvereins in Frankfurt hat bereits zu mehrfachen Privatbesprechungen zwischen den hiesigen Ausschussmitgliedern geführt. Sicher ist, daß eine völlige Enthaltung, wie sie beim neulichen Abgeordnetentag stattgefunden, nicht beliebt werden wird. So viel bekannt, werden u. A. Schulze-Delitzsch und Löwe-Salbe nach Frankfurt gehen. — Die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins ist auf den 25. Nov. d. J. zu Frankfurt a. M. festgesetzt.

— **Berlin, 16. Okt.** Der Abg. Forstmann veröffentlicht in der „Mittl. Bzg.“ eine Erklärung, in der er, mit Bezug auf den letzten Abgeordnetentag und die bisher erschienenen Erklärungen preussischer Abgeordneter, seinen Standpunkt in der schleswig-holsteinischen Frage ausdrücklich entwickelt. Nach seiner Ansicht war es ein Fehler des preussischen Abgeordnetenhauses, daß es in der letzten Session nicht eine bestimmte Position in der schleswig-holsteinischen Frage genommen

hat. Es würde dadurch der jetzt sich zeigenden Zerfahrenheit der Meinungen und der herrschenden Begriffsverwirrung in Bezug auf Recht und Unrecht in der preussischen Bevölkerung vorgebeugt haben, und es würde dadurch verhindert worden sein, daß im außerpreussischen Deutschland das Vertrauen in die Unerfährlichkeit der preussischen Volkvertreter wankend geworden sei. Er erkennt in der schleswig-holsteinischen Frage nur das Selbstbestimmungsrecht des schleswig-holsteinischen Volkes an, und was den Herzog von Augustenburg anbelangt, so erkennt er dessen Erbrecht auch nur an, wenn das schleswig-holsteinische Volk, gehörig befragt, es anerkennt. Er gibt zu, daß das Selbstbestimmungsrecht Schleswig-Holsteins eingeschränkt wird durch seine Pflicht gegen das gesammte Vaterland; aber, so fragt er, ist der Graf Bismarck der Mandatar des deutschen Volkes, so daß er diese Pflichten bestimmen kann? Der bundesstaatliche Anschlag der Herzogthümer an Preußen ist nach seiner Ansicht geboten, aber einen solchen Anschlag erzwingt man nicht, sondern man erzielt ihn nur auf dem Weg der freien Vereinbarung. Eine solche Vereinbarung wäre, wie die Beschlüsse der Versammlung vom 26. März zeigen, leicht zu erringen gewesen.

„Der Weg“, so schließt Forstmann, „auf dem Preußen zur Hegemonie in Deutschland gelangen kann, ist allein derjenige der moralischen Eroberungen, nicht die Blut- und Eisenpolitik. Ich sage „der moralischen Eroberungen“, so sehr man jetzt auch über einen solchen Idealismus die Achseln zucken mag. Wenn Preußen ernstlich auf diesen Weg einlenkt, wird es den Partikularismus besiegen, nicht den der deutschen Dynastien und ihrer Hölle, so doch den der deutschen Stämme. Meinen Wählern aber rufe ich zum Schluß das Wort zu, welches sie mir so manches Mal als Motto entgegen getragen haben: Recht muß doch Recht bleiben.“

— **Paris, 16. Okt.** Dem „Cour. medical“ zufolge starben in Paris vom 1. bis 10. Okt. 734 Cholera-Erkrankte (222 in den Spitälern, 73 in der Stadt); am 11. starben 170, am 12. 210, am 13. 180, am 14. 212, gestern ungefähr 200.

— **Marseille, 16. Okt.** Das kaiserl. Postschiff „Bilise“, welches die Post von den Inseln Mauritiis und Réunion bringt, ist gestern Abend in unserm Hafen angekommen.

— **Wein.** Wiederum liegt ein Weinbericht aus Frankreich vor, welcher besagt, daß die französischen Landweine der außerordentlich ergiebigen Ernte wegen ganz ungewöhnlich wohlfeil sind: 5 bis 6 Fr. per Hektoliter, also 15 Fr. oder 7 Gulden die badische Ohm. In Venetien ist ebenfalls ein solcher Ueberfluß an neuem Wein vorhanden, daß im Einzelverkauf das Seidel auf 2/3 Kreuzer stier. Währ. kommt. (Freib. Bzg.)

— **Lissabon, 14. Okt.** Abends. Das kaiserl. Postschiff „La Guyenne“ ist mit der Post von Brasilien und La Plata und 176 Reisenden angekommen.

— **Agram, 15. Okt.** Der berühmte Räuberhauptide Joseph Udrmanic nebst den Räubern Johann und Theodor Ujelac und Franz Jandrasin wurden gestern hier von den Sicherheitsorganen eingekerkert; dieselben wurden der Agramer Komitats-Gerichtstafel überliefert.

— **Stockholm, 9. Okt.** Aus dem Schloßmagazin werden auf kön. Befehl 8000 Kubik. Gerste nach den nördlichen Provinzen gesandt, um unter diejenigen Gemeinden, welche durch die frühe Kälte von Winterernte betroffen sind, vertheilt zu werden.

**w. Mannheim, 16. Okt.** (Kursbericht der Mannheimer Borse.) Weizen, eff. hies. Gegend 200 Jollypfd. 10 fl. 30 P., 10 fl. 30 P., ungarischer 10 fl. 10 bis 15 P., auf Lieferung per März 10 fl. 45 P. — Roggen, eff. 8 fl. 30 P., 8 fl. 15 P., auf Lieferung per April 8 fl. 30 P. — Gerste, eff. hies. Gegend 8 fl. 30 P., 8 fl. 45 P., fränkische 8 fl. 20 P., württembergische 8 fl. 12 P., 8 fl. 15 P., Pfälzer 1. 8 fl. 30 P., 8 fl. 40 — 45 P. — Hafer, eff. neuer, 100 Jollypfd. 3 fl. 40 P., 3 fl. 45 P. — Kernen, eff. 200 Jollypfd. 10 fl. 45. — Delfamen, hies. Kohlspross 24 fl. 30 P., 24 fl. 30 P. — Bohnen 15 fl. P. — Linen 15 fl. bis 25 fl. P. — Wicken 10 fl. P. — Kleesamen, deutscher 1. 25 fl. 30 P., 26 fl. 30 P., Luzerner, je nach Dual. 21 fl. 30 P., 22 bis 28 fl. P. — Öl: 100 Jollypfd. (mit Fass), Leinöl, eff. Inland in Partien 24 fl. 45 P., 25 fl. P., sahweise 26 fl. 15 P.; Rübböl, eff. Inland, sahweise 28 fl. 30 P., 28 fl. 45 P., in Part. 28 fl. 15 P., 28 fl. 30 P. — Mehl 100 Jollypfd.: Weizenmehl, Nr. 0 10 fl. 30 P., 11 fl. P., Nr. 1 9 fl. 15 P., Nr. 2 8 fl. 15 P., Nr. 3 6 fl. 15 P., 6 fl. 30 P., Nr. 4 4 fl. 45 P., norddeutsches im Verhältniß billiger, sächsisches Nr. 0 7 fl. 30 P.; Roggenmehl Nr. 0 und 1, Stettiner 6 fl. 15 P. — Branntwein, eff. (50 % n. Fr.), trans., (150 Lit.) 17 fl. 15 P. — Spirit, 90% trans., 36 fl. bis 39 fl. P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 25 fl. 30 P. Weizen blieb bei mäßigen Umsätzen in fester Haltung. Roggen unverändert im Preis und Gerste in guter Frage und steigender Tendenz. Mehl in gewöhnlicher Bedarfsfrage preishaltend. Rübböl und Leinöl sehr fest. Für Kleesamen hat sich die Stimmung wieder etwas gebessert, doch bewegte sich das Geschäft noch in engeren Grenzen. Petroleum bei geringen Vorräthen fest.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16 Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 10,93	+ 4,5	N.O.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 „	10,37	+ 12,0	S.O.	„	„ mild
Nachts 9 „	9,80	+ 7,5	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 19. Okt. 4. Quartal. 113. Abonnementsstellung. **Der Geizige**; Lustspiel in 5 Akten, von Molière, nach Dingelstedt's Bearbeitung. Hierauf, zum ersten Mal wiederholt: **Nezeit gegen Schwiegermütter**; Posse in 1 Akt, nach dem Spanischen.

Freitag 20. Okt. 4. Quartal. 114. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: **Um die Krone**; Lustspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk.

#### Theater in Baden.

Mittwoch 18. Okt. **Die Favoritin**; große Oper in 4 Akten, von Donizetti.

3.919. Karlsruhe. Allen unsern fernern Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter Pauline in ihrem 17. Lebensjahre nach längerem Leiden heute früh gottgegeben aus unserer Mitte sanft geschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet, Karlsruhe, den 17. Oktober 1865, Die Familie: C. Häßlinger.

3.917. Karlsruhe. Hausverkauf. In der neuen Hirschstraße 62 wird ein neugebautes Haus mit 20 Zimmern, Küche, 3 Dackkammern, Kellern, Garten verkauft.

Haasenstein & Vogler, Expedition für Zeitungs-Annoncen, Berlin, Gertraudenstraße 7 am Petriplatz. Indem wir für das uns bisher alleseitig in reichem Maße erzeugte Wohlwollen unsern besten Dank abstaten, bitten wir höflichst, auch auf unser neues Etablissement dasselbe auszuweiten.

Anzeige. 3.912. Die concessio-nirte Auswanderungs-General-Agentur von Conrad Herold in Mannheim beabsichtigt zuverlässige Agenten auf-zustellen.

3.917. Karlsruhe. Hausverkauf. In der neuen Hirschstraße 62 wird ein neugebautes Haus mit 20 Zimmern, Küche, 3 Dackkammern, Kellern, Garten verkauft.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

- 1) am Montag den 23. Oktober d. J.: Küchengeschirre, worunter viel und bereits neues Kupfergeschirre;
2) am Mittwoch den 25. Oktober d. J.: Porzellan- und Glaswaaren, größtentheils sehr fein, namentlich ein sehr schöner Tischleuchter und eine Parthe Reggeweib;
3) am Donnerstag den 26. d. Mts.: Bücher verschiedener Art, Musikalien, namentlich von Mozart und Beethoven zc., Delgemälde, sonstige Tableau und Porträt;
4) am Freitag den 27. Oktober: Herren- und Frauenkleider, darunter prachtvolle Shawls, Mantillen, seidene Kleider und eine vollständige österreichische Oberleutnants-uniform für Infanterie;
5) Montag den 30. Oktober: sehr feines Weißzeug von Damast und Satin, dergleichen Frans- und Herrenhemden und verschiedene weiße Couverten;
6) am Donnerstag den 2. November d. J.: Teppiche, worunter ein sehr großer und werthvoller von Damast geflickt, eine italienische Scene vorstellend, Bärenhüte u. d. gl.;
7) am Freitag den 3. November d. J.: Schmuck, worunter ein sehr werthvoller in alten Goldmünzen bestehend, und Silberbesteck zc.;
8) am Montag den 6. November d. J.: Kanapes, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Sessel, Spiegel zc.;
9) am Mittwoch den 8. November: verschiedenes Bettwerk;
10) am Donnerstag den 9. November: verschiedenes Pferdegeschirre, Reitfäße und Decken zc.

3.912. Konstanz. Bekanntmachung. Am Donnerstag den 26. d. M., Vormittag 8 Uhr, beginnt der Fischfang im Fischerbauweber bei Raltbronn (Eisenbahnstation Allensbach), und wird die Ausbeute an Lachs- und Störkarpen alsogleich auf dem Platze verkauft; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der neue Jahrgang beginnt mit einem großen Roman Hans Wachenhusen's: Unter dem weißen Adler. Roman aus Polens jüngster Revolution. I. Abth.: Die polnische Revolution.

Auflage 30,000! Verlag von Otto Sanke in Berlin, Anhalt-Str. 11. Der Hausfreund, herausgegeben von Hans Wachenhusen.

Ein Blick auf die so eben ausgegebene erste Nummer von Hans Wachenhusen's Hausfreund genügt, um zu beweisen, daß dies beliebte Journal literarisch und künstlerisch so reich, wie kein anderes, ausgestattet ist. Der Preis ist dem Gebotenen gegenüber so unglaublich billig, daß nur die wirklich großartige Zahl der Abonnenten den Verleger für seine Opfer entschädigen kann.

Zu gef. Aufträgen empfiehlt sich die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.906. Im Verlage von Gustav J. Purfürst in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Jefferson Davis. Social-politischer Roman aus dem amerikanischen Bürgerkriege.

Radikale Heilung der Brüche mittelst künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder. Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters haben zur Verfügung der Personen, die es wünschen.

3.923. Schaffhausen. Apotheke zu verkaufen. Wegen Familienverhältnissen ist eine wohl-eingerichtete, in der östlichen Schweiz in einer freundlichen Lage und zunächst einer Hauptstadt gelegene Apotheke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

3.902. Karlsruhe. Lieferung von Faschinendraht. Die große Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Balbach, Strass, Freiburg, Bad, Offenbach, Achern, Rastatt, Bruchsal und Mannheim bedürfen zu den Rheinbauten ca. 1100 Zentner Faschinendraht.

3.923. Schaffhausen. Apotheke zu verkaufen. Wegen Familienverhältnissen ist eine wohl-eingerichtete, in der östlichen Schweiz in einer freundlichen Lage und zunächst einer Hauptstadt gelegene Apotheke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

3.902. Karlsruhe. Lieferung von Faschinendraht. Die große Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Balbach, Strass, Freiburg, Bad, Offenbach, Achern, Rastatt, Bruchsal und Mannheim bedürfen zu den Rheinbauten ca. 1100 Zentner Faschinendraht.

3.917. Karlsruhe. Hausverkauf. In der neuen Hirschstraße 62 wird ein neugebautes Haus mit 20 Zimmern, Küche, 3 Dackkammern, Kellern, Garten verkauft.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

3.912. Dissenburg. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Baron Mar v. Sel-deneck und Gemahlin, früher wohnhaft in Fußbach, in dem Saale des Kaiserwirths Bübler dabier, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Table with columns: Staatspapiere, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Includes various financial data and exchange rates.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)